

JUGEND

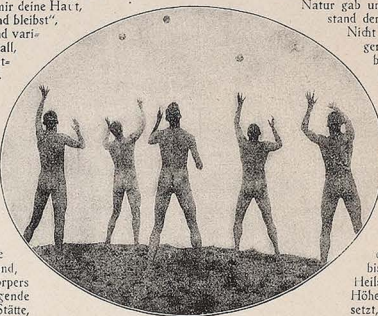
PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1926, HEFT 22



GESUND BLEIBEN

ist für den Menschen in hohem Grade abhängig von dem Zustand seiner Haut. „Zeige mir deine Haut, und ich werde dir sagen, ob du gesund bleibst“, könnte man das Dichterwort treffend variieren. Gesunde Körperhaut ist prall, glänzend, gut durchblutet, rosig, blutdurchschimmernd evtl. sonnengebräunt. Die Haut des Körpers hat aufgehört gesund zu sein, wenn sie blaß ist, welk, unschön weiblich, bleichsüchtig, käsig erscheint. Menschen mit ungesunder Körperhaut sind krankheitsgefährdet, denn ihre natürlichen Abwehrkräfte gegen Krankheitsgifte sind geschwächt, in ihren Körper eindringende Krankheitserreger behalten entweder die Oberhand oder bedingen längere Dauer oder schweren Verlauf der Krankheit. — Der gesunde Mensch ist und bleibt deshalb gesund, weil die Abwehrkräfte seines Körpers genügend stark sind, um eindringende Krankheitserreger zu besiegen. Die Stätte, in der starke Abwehrkräfte gegen Krankheitserreger in erster Linie erzeugt werden, ist die Haut des menschlichen Körpers. Die neuere medizinische Forschung lehrt uns, daß „die Haut des menschlichen Körpers eine bisher nicht genügend gewürdigte, für die Heilkunst aber ungemein wichtige, nach innen gerichtete Schutzfunktion (Esophylaxie) besitzt, die Schutz- und Heilstoffe gegen zahlreiche Krankheitsgifte auch in lebenswichtigen inneren Organen bildet.“ Die Art der Krankheit ist nahezu gleichgültig, es ist bekannt, daß sogar einfache Fingerwunden bei Gesunden (mit gesunder Haut) schneller und schmerzloser heilen als bei kränklichen Menschen, deren Haut ungesund ist. — Es steht fest, daß jeder Gesunde es in der Hand hat, die natürlichen Abwehrkräfte seines Organismus durch Pflege und



Jung bleiben !

Verbesserung seines Hautzustandes zu kräftigen. Die Natur gab uns ein souveränes Mittel, den Zustand der Haut zu beeinflussen: das Licht.

Nicht Kerzenlicht, nicht das Licht leuchtiger Lampen, sondern den chemisch und biologisch wirksamsten Bestandteil des Sonnenlichtes im Hochgebirge — die für das menschliche Auge unsichtbaren, sogenannten ultravioletten Strahlen, den Hauptheilfaktor der Hochgebirgskuren. Diese wirksamen Strahlen liefert außerdem in reicher Menge die Quarzlampe, „Künstliche Höhensonne“ — Original Hanau. — Jeder Gesunde, der sich unter Überwachung eines Arztes in Zeiträumen von etwa einer Woche, anfänglich nur je 3 Minuten (nach einigen Bestrahlungen etwas länger bis zu 10 Minuten) den ultravioletten Heilstrahlen der Quarzlampe, „Künstliche Höhensonne“ — Original Hanau — aussetzt, wird den günstigen Einfluß auf seine Haut und damit auf sein Allgemeinbefinden sehr bald wahrnehmen, die Abwehrkräfte seines Körpers werden gestärkt, seine Widerstandsfähigkeit wird erhöht. — Die Haut erscheint lebhaft gerötet (Erythem). Die gute Durchblutung der Haut erzeugt neben einer gesunden Bräunung der Hautfarbe, ein überaus wohlthuendes, angenehmes Gefühl der Kräftigung und der Frische, nicht nur körperlich, sondern auch seelisch. Der Bestrahlte fühlt sich auch geistig lebhafter, gut gelaunt, frohlich gestimmt. — Jeder Gesunde, der sich durch Überarbeit abgespannt oder matt fühlt, oder derjenige, der sich für eine gelegentliche erhöhte Leistung, z. B. zu sportlichen Wettkämpfen besonders geeignet machen möchte, sollte unbedingt einen Versuch mit der Quarzlampe machen.

Eine genaue Aufklärungsschrift erhalten Sie gratis von der Quarzlampe-Gesellschaft m. b. H. Hanau a. M., Postfach 186

Höhere sportliche Leistungen

Athletische Wettkämpfer in U. S. A.

haben den Wert der Ultraviolettbestrahlungen mit „Künstlicher Höhensonne“ — Original Hanau — schon längst erkannt. Amerikanische Sportschriftsteller bezeichnen sie als „unersetzliches Hilfsmittel beim Training“, ohne das jeder sportliche Verein unvollständig ist“ (Z. B. Kenneth S. Conn in South Bend Indiana Tribune Nr. vom 23. Dezember 1925). Die berühmtesten amerikanischen Trainer, Leute mit Namen von Klang wie der verstorbene Walter Camp, wie Charles Bachmann, Fußballtrainer der „Kansas Aggies“, selbst ehemaliger Notre Dame crack, ferner Bernie Wefers, coach des New-Yorker Athletic Club, und Ed. Leader, coach der berühmten Yale Rudermannschaft, schreiben der Ultraviolettbestrahlung als Hilfsmittel beim Training „Wunderleistungen“ zu. Im New-Yorker American League baseball club konnte sein beliebtes Mitglied Ruth, der zusammengebrochen war (him wurde vor-

her glatt Reife für das „Knochenhaus“ prophezeit!) durch regelmäßige Bestrahlungen seine alte Form wieder gewinnen.

Dr. Leslie Clough, einer der bekanntesten Trainer Amerikas, z. Zt. bei den Mannschaften der Universitäten von Südkalifornien und der Universität Missouri, urteilt wie folgt:

„Die Quarzlampe, „Künstliche Höhensonne“ ist von last ungläublichem Nutzen zur Steigerung und Stabilisierung des Stoffwechsels und als Hilfsmittel zur Sauerstofferneuerung des Blutes, was zur Ausscheidung der Müdigkeitsstoffe aus den Geweben beiträgt. Die ultravioletten Strahlen sind ferner ein unschätzbares Hilfsmittel bei der Behandlung von Wundverletzungen, welche bakterienabtötend wirken und Keime in einer Bestrahlungszeit von 1—5 Minuten zerstören, so daß die Möglichkeit einer Wundinfektion außerordentlich verringert wird.“

Weitere Literatur versendet der **Sollux-Verlag, Hanau a. Main, Postfach 260**. Versand nur unter Nachnahme. Porto und Verpackung zu Selbstkosten. „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit“ von San-Rat Dr. BREIGER, Berlin, geh. RM. 0,20. „Sonne als Heilmittel“ von Dr. F. THEDERING, geh. RM. 1.—. Wundbehandlung mit Quarzlampe „Künstliche Höhensonne“ von San-Rat Dr. BACH, geh. RM. 0,50. — Verjüngungskunst von Zarathustra bis Stainach von Dr. v. BOROSINI, kart. RM. 1,60

FAHRT IN DIE UNENDLICHKEIT

VON WOLFGANG FEDERAU

Frank verzog keine Miene, er zeigte keine Spur eines Willkomm-Lächelns, als Janita etwas außer Atem und übermüdet den Sieg entlang getrippelt kam. Raun, daß er die Hand fähig zur Mühe hob, um gleich darauf mit leiser Geste auf die kleine Segelacht zu zeigen, die wohl verläßt, aber faherfertig, am Dalben auf und niederhaukelte.

Mit einem hurtigen Griff seiner gebräunten Hände half er Janita in das Boot. Sie war etwas überragt über den Griff, der auf seiner Stien lag. Seine Augen war weit und grundlos, in den bedrohenden Farben eines aufgewühlten Meeres. Seine Lippen waren fest geschlossen, schmal und brennend rot in dem warmen Ton seiner durch viel Luft und Sonne gedunkelten Haut wie eine feine gerade Wunde. Etwas hilflos lächelte sie vom Bug her ihr Gegenüber an. Frank schien darauf nicht zu achten; gewandt warf er die Schlinge vom haltenden Dalben, das Segel flog in die Höhe, ein Zittern durchlief den Körper des Bootes und schon entfernte es sich, noch zögernd, von der Mole. Die hielt den Wind noch ab, das Schiff mochte nur langsam Fortgang. Aber dann war der Molentopf erreicht, frischer und ungebeirrter rannte der Wind über die Wasserfläche, leichtes ungleiches Schaukeln in der Brandung — vom Segel her winkten und grüßten weiß gekleidete Menschen. Nun wurden sie immer ferner, immer kleiner.

„Wenden“, rief Frank seiner Partnerin zu, ruhig, fast schroff. Sie blühte sich tief, die Nase flog über sie hinweg, ein Ruck, ein Knattern und Klatschen des Segels, und als sie das Antlitz hob, war die Küste hinweggehoben, irgendwo seitwärts verschwunden, und ihre dunklen großen Augen sahen nichts als die Unendlichkeit des Meeres und — ja, und Frank. Der lag tief zurückgelehnt, den Arm auf dem Steuer ruhend, die Augen umherirrend zwischen der opassierenden, grauen Unbegrenztheit des Wassers, dem wolkenüberhasteten Himmel und ihrem, Janitas, garten, feinen Antlitz.

„Werden wir einigermaßen gutes Wetter behalten?“ fragte Janita und eine leise Zärtlichkeit wolle in ihr auf für diesen Mann dort drüben, den sie nun schon so lange, so gut kannte — oder doch zu kennen glaubte.

„Ich weiß es nicht“, gab Frank zurück, während er unstillend seine Zigarette in Brand setzte.

„Sie sind gar nicht liebenswürdig heute“, schmollte Janita. „So wortfarg. Wenn

man eine Dame zu einer Vergnügungsfahrt einläßt, hat man auch die Pflicht, sie zu unterhalten, mit ihr zu plaudern, ihr kleine Freundlichkeiten zu sagen. Sind Sie verstimmt, Frank?“

Ein plötzlicher, unerwarteter Windstoß entlob Frank der Antwort. Das Boot legte sich jäh auf die Seite, fast tauchte das Segel ins Wasser. Eine Welle schlug über das Deck, geräuschte zu tausend seuchenden, funkelnden Perlen. Janita klammerte sich fest, irgendwo. Es war nur ein Augenblick. Jetzt richtete sich das Schiff wieder auf, sein Rumpf zitterte wie der Leib eines edlen Rennpferdes, einmal noch und ein zweites Mal tauchte der Bugspitz tief ins Wasser, dann war alles vorbei, ruhig geforchte es der lenkenden Hand seines Herrn. Janita hatte schreien wollen, da sah sie das unbewegte, kalte Gesicht Franks und sie schämte sich. Er lächelte so viel Vertrauen ein, so viel Selbstbewußtsein sprach sich in seinen Fügen aus, daß alle Furcht aus ihrem Herzen entwich. Weit hinten vererbte die Dünung, die der Wind vor sich her trieb.

Aber da blühte Janita zum Himmel empor und sah, daß er einfarbig, grau, dunkel und tief über ihr hing. Nur im Westen stand drohend ein breites, schwefelgelbes Band. Ihr Blick flog seitwärts, dorthin, wo die Küste, wo der Strand liegen mußte mit seinen bunten, frohen Menschen, seinen Hotels und hingebundenen Fischerkaten, der Musik, dem Spiel und dem Lärm. Aber sie sah nichts, alles lag verdeckt, wie unter einem grauen, undurchsichtigen Schleier. Und schreckhaft wurde ihr plötzlich bewußt, daß

sie allein war auf diesem weiten, unergründlich tiefen Meere, allein mit diesem Menschen, der so ernst und so grauenhaft still war. Da froh die Angst erneut zu ihr empor und ihre Schultern zuckten krampfhaft von unterdrücktem Weinen.

Janita wagte nicht mehr zu sprechen. Sie froh. Da stand Frank auf und legte ihr eine warme Hand über die Schultern. Er tat es mit einer sanften, fast zärtlichen Gebärde. Janita fühlte wohl die scheue, fürsorgliche Beutankheit seiner Berührung und dankte mit dem Versuch eines Lächelns, das er nicht zu erwidern bemüht war. Und aus der Verflorenheit seines Blickes erkannte sie, daß sie nicht reden dürfte in dieser Stunde, ehe nicht ihr Gefährte die Lippen zu einigen armen Worten geöffnet habe.

Während Frank langsam wieder seinem Platz zu dem inzwischen angebundenen Steuer



Jagende Diana

Oscar Gottlieb

wehrt, kam plötzlich ein ganz feines, schneefreies
Wetter über das Wasser und wehrt sich um-
stehend in dem Segel, um einige Sekunden später
gleich dem Heulen einer Turbine anzuschwellen. Janina
starrte an ganzen Leib, auch Franz wurde unruhig
und schloß nach dem gurgelnden Wellenstoß im
Rücken. Ein leises Knirschen kam von ganz hinten
in Wind und Flammen, ein heulendes, weit verdrängter Wind
fiel gleich einem Dolch vom Himmel her in das Herz
des Meeres, und während der aufsteigende Sturm
unter den Segeln des Dampfers schloß und tobte,
begannen die Wellen sich aufzukümmern und zu locken.
Knirschend und lachend bogen sich die dünnen Spanten
des Schiffs unter den aufsteigenden Wellen, und wäh-
rend das gewaltige Geknatter zwischen zwei gewaltigen
Wellenbergen zu ertönen begann, warf sich Janina mit
einem Knirschen in die Arme des Mannes am Steuer.
Hastig hing sie auf und betete sie am Boden des Steu-
rers berast. Daß ihr Kopf auf seinem Schöße lag,
über ihrem Körper warf er eine feste, geisterte Decke,
von der das Wetter abfiel, ohne sie zu berühren.
Sie lag gerade hinan in seine Arme, die jetzt kühlt
und mitleidig waren, und nur manchmal lag sein Kopf
über Kopf, Meer und Himmel, während seine Hand
das Steuer nicht ließ.

Und in dessen der Sturm ganz fern amande, die
Wellen donnerten und während das Schiff hin- und her-
schaukelte, während das Segel schon nach wenigen
Sekunden in Trümmern lag, in der Ferne, in der Ferne,
hagelte es zu reden.

„Janina,“ sagte Franz und schloß zusammenzucken,
„siehe, kleine Janina. Wie ist da noch, wie wir als
Kinder miteinander spielten? Sicher mecht du es noch —
sicher es ist unendlich lange her ist. Ich kann dich
in deiner see mir, wie du damals aussahst, als Zwöl-
fjährige, so hübsch, so fein, so süßlich. Und dein Gesicht
war von unsterblicher Schönheit. Alle haben dich so bewun-
dert, so geliebt. Ich am meisten, und dich liegst nicht da,
nicht sehr daher ist es her, und fast so lange haben
wir uns nicht gesehen. Ich habe getragen nicht aus-
gerichtet, dich zu sehen. Wenn du je kommen willst, wenn
möglich, die zwei Monate, die uns der Sturm hier
zusammen durchdrückt, mich, dich eines Besseren
berührt haben. Ich weiß nicht, daß auch du mich nicht
— ich weiß es trotz meines Zeugens, trotz der höchsten
nach ihm Namen, die du mir zuwenden gabst. Ich
trief es, abgesehen da mich selbst, mich vernachlässigt
mit dich mit anderen Männern abgibt. Wenn ich dies
nur wüßte, aber es ist eine hübsche Sache, und
ich mag sie nicht. Janina, ich wollte dich so gern wieder-
sehen, wie du als Kind warst, so herzlich, so rein und
so schön. Sicher wüßtest du verpöden, mich zu heiraten,
dann ich dich jetzt daraus habe — denn du liebt mich
ja. Aber du hast mir noch ganz in all diesen Wochen;
und du wüßtest mir wieder mehr um. Janina, kleine
Janina, warum sollen wir uns mehr tun, da wir uns
leben?“

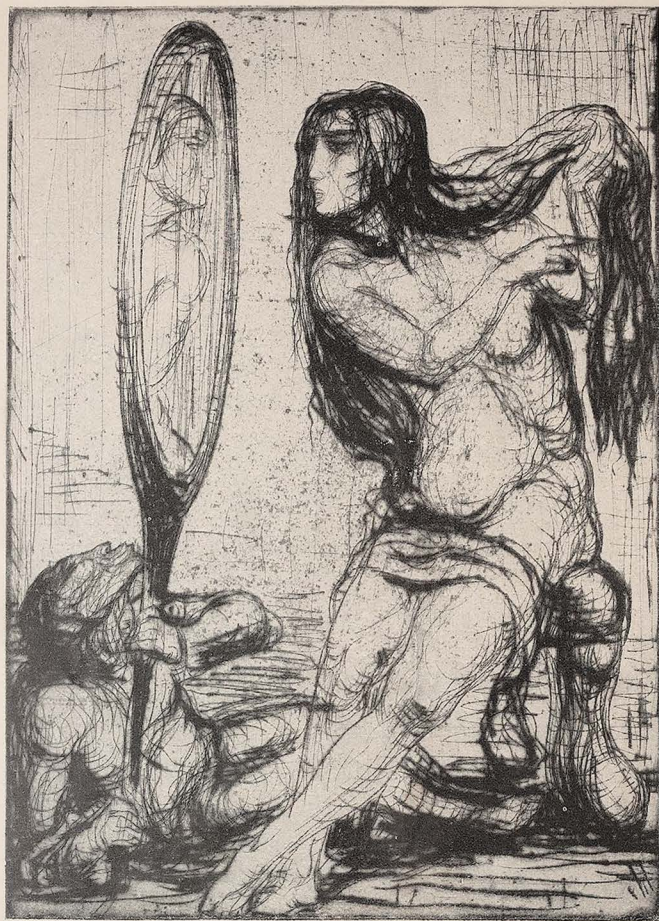
Janina griff nach seiner Hand. Er streifte sie fast ihr
von Meeresschiff durchsichtiges Haar, ihr inmitten
Kopf. Sein Gesicht war jetzt sehr klein. Schmerz Franz
darauf hing her zuwenden, das auf seinen Körper einwirkte.

„Janina,“ hing er wieder an und seine Stimme wurde
harter, „da nun der Sturm uns vor sich herdrückt, dieser
Sturm, den ich nicht, ohne von ihm zu wissen, ohne
ihm zu widerstehen, so einzusehen ich mich eines Wartens



Petersend

Charles Tooby



Der Spiegel

Radierung von Josef Hegenbarth

AM ABEND VON HANNS JOHST

WIR WOLLEN STILL
DAS LETZTE WORT BEDENKEN,
MIT DEM WIR UNS
FÜR DIESE NACHT BESCHENKEN.

ERNST SOLL ES SEIN,
UND AUCH WIE LIEBES LACHEN.....
WIR WISSEN NIE
WANN WIR UND WIE
— WIR TRAUMENDEN ERWACHEN.

aus deiner Jugend. Da sagtest du einmal, du möchtest einmal ganz weit hinausfahren in die unbegrenzte Unendlichkeit, einmal losgelöst sein von der Erde und getragen werden, irgendetwas, in ein Dunkles, Unbekanntes. Ich glaube, Janita, es ist heute der Tag, da ich dir deinen Wunsch erfüllen kann. Wollen wir? ..."

"Was, Frank?" Ein dunkles Brauen schüttelte ihren Körper, aber dann sah sie Franks Haupt über dem ihren und fürchtete sich nicht mehr.

Er umfokte mit einer großen Gebärde den ganzen Horizont.

"Hinausfahren ins Unendliche, ins Dunkle, ins Riesige, Janita."

"Ja, Frank," hauchte sie und wußte nun, daß es ans Sterben ging.

Ein jäher Ansprung des Sturmes zerstückelte den Mast, im selben Augenblick brach das Steuer unter dem Anprall einer gierigen, wilden Woge. Das Wasser stieg bereits bis zur Schulter des halb liegenden Mädchens. Vollkommen hilflos, der Pflicht zum Gehorham entbunden, taumelte das Schiff auf dem Kamm der Wellen, um in regelmäßigen Zwischenräumen in den grünen Abgrund eines Tales zu versinken, das es im nächsten Augenblick empor-schleuderte.

Frank umschlang Janita mit beiden Armen und zog sie sanft zu sich empor. Tief sahen sie einander in die Augen.

"Du bist schön, Janita, wieder so schön, wie du als Kind warst," sagte er.

"Du mein Frank," sagte das Mädchen.

Und während sich ihre Lippen zusammenschloßen, glitten sie lächelnd hinaus in die Unendlichkeit.

ANNITA

SKIZZE VON LOUISE MARIE ZANKER

Es ist Frühling und Sonntag. Der alte Kirchbaum vor meinem Fenster steht in voller Blüte. Ich sitze an meinem kleinen Tisch, um zu schreiben, und halte in meiner Hand ein graues Rärtchen aus feinstem, seidenglänzenden, japanischen Holz, geziert mit leuchtendbunt gefledelten Japanerinnen. In steiler Schrift und flüchtig geschrieben stehen darauf die Worte: Ich komme um fünf, empfangen Sie bitte Ihre Annita. —

War es ein Zufall, eine Mahnung, daß ich gerade heute diese kleine Karte finden mußte, heute, wo ich am Vormittag drunten am Strand deinem Sohn begegnete? —

Die Bienen summen im Kirchbaum, die Vögelin fliegen ab und zu und wiegen sich auf den Blütenzweigen, die Sonne liegt in breiten Strahlen auf dem Fußteppich meines Zimmers und alles, Annita, erinnert mich an dich. Ich sehe dich vor mir, deine knabenhaft schlante Gestalt, dein Köpfchen mit dem blauschwarzen Haar und die nachdunkeln Augen; ich sehe, wie du dich, einen unbeschreiblich finstlichen Zug um den feingehackten Mund, in den Hüften wiegtest, während ich dich warnte, alle Tage warnte und alle Tage umsonst! —

Ach, du mußtest leben, so leben wie du es tatest und so mußttest du zugrunde gehen. Deine Feuerseele und dein heißes Blut zehrten an deinem überaus zarten Körper. Du wärest kaum alt geworden, Annita. Und ich hätte dich mir nie als alte, würdige Frau denken können. Nein, ach nein!

Wenn du an grauen Regentagen zu mir kamst, war plötzlich Sonne um mich, und wenn du gingst, war es, als ob ein bunt-schillernder Vogel durch mein stilles Haus geflattert wäre, herein und wieder hinaus. Und jene Nacht, jenes letzte Fest im Hause des Kapitäns, dessen Frau du warst, dessen Namen du trugst, mit der großen Leidenschaft für den andern in der Seele. Ich mußte um alles, ich allein, Annita!

Wie du tanztest, wie sie dich ansahen, alle, nicht nur er. Wie du, als ich dich wieder mahnte, mit geschlossenen Augen und mit einem Flüstern antwortetest, das mir das Blut nach dem Herzen trieb, dann davonhufstest. Andern Tags mußte dein Mann wieder in See für ein langes Jahr. Du hättest nicht eines Kapitäns Frau werden dürfen, Annita. Doch er mißtraute dir nie, zeigte nie Eifersucht. Vielleicht, weil auch er andere Frauen begehrte, die Frauen fremder Länder.

Deines Mannes Schiff fuhr ab nach dem Kap.

Und zwei Tage später verließ auch der englische Dampfer den Hafen mit dir und ihn.

Nichts vermochte dich zu halten, nicht einmal dein Kind.

Nun rauschen Palmen über deinem Grab, Annita, und die Sonne Indiens brennt darauf. Vielleicht war dort deiner Glutseele Heimat? Vielleicht war es dein lange vorher bestimmtes Schicksal, das er erfüllte, als er dich niederstieß, da du, geliebt und begehrte, einen anderen erhörtest.

Der alte Kirchbaum vor meinem Fenster rauscht geheimnisvoll im Abendwind. Die Sonne schwindet langsam und rotleuchtend aus meinem Zimmer. —

Annita, auch ich habe dich geliebt. — —

DER WEG

BEDA HAFEN

Beständig bin ich auf der Flucht
Vor mir als einem andern,
Und dieser andere versucht,
Mir stündlich nachzuwandern.

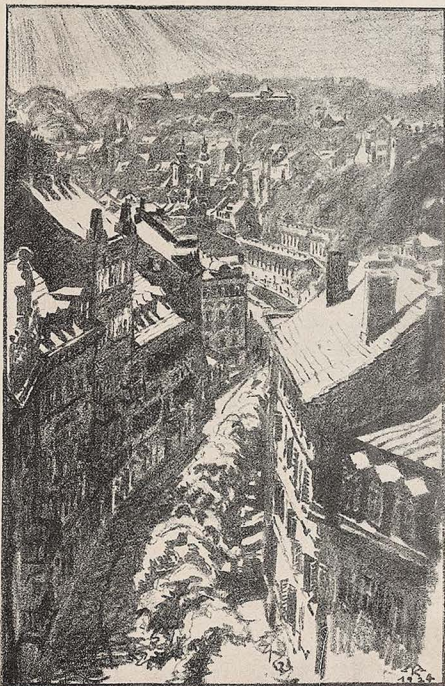
Doch wenn ich wandermüde bin,
Postiert sich der Gefelle
In seiner Breite vor mich hin
Und weicht nicht von der Stelle.

Und wenn ich seinem Winkte nicht
Befehlsgemäß genüge,
So würgt gewaltsam mich der Wicht,
Bis ich mich schließlich füge.

Ich opfere, vom Wehren lahm,
Dem nimmerfatten Fresser,
Und stieh', verwirrt von Schuld und Scham,
Und fluche dem Erpresser.

Und glaub' ich mich von seinem Bann
Befreit im Weiterwallen,
Da rückt der Bursche wieder an,
Um mich zu überfallen.

Soll ich ihn stellen hart vorm Ziel
Und einen Endkampf wagen? —
Ich trag' der Wunden viel zu viel
Noch aus den Jugendentagen.



In Karlsbad

Max Kislinger



„Ja, sag' einmal, wo hast du denn den jabelhaften Tip hergehabt?“
 „Sehr einfach, ich habe mir von allen Pferden das Horoskop befragt.“

DER ENTLOBUNGSGRUND

VON HANS FUNK

Herr Jakob Rotwaller hat nur einen kleinen Fehler, der darin besteht, daß er sich für eine Art geistigen Tausendtüßler hält, der zu jeder Zeit mindestens drei Tätigkeiten auf einmal verrichten muß. So hat er die üble Angewohnheit, daß er gleichzeitig Post erlesigt, Besucher abfertigt und im Klubessel liegt, wobei seine allen Naturgesetzen höhnischenden Beine auf dem Schreibtische die schönsten Fezzbanddiatte improvisieren.

Um das Maß seiner Glückseligkeit zum Überlaufen zu bringen, hat er sich auch noch verlobt, doch konnte ihn dieser an und für sich unbefriedigende Umstand keineswegs veranlassen, seinen Lieblingstätigkeiten zu entsagen

und so kam es, daß er seinem Schwiegervater in spe eines Tages folgenden Brief schrieb, der diesen erst in einen Zustand hysterischer Gallenstauungsverstopfung, dann in einen Todesanfall versetzte.

Und schuld an all diesen ungemein schönen Dingen waren, wie bereits verraten, die Lieblingstätigkeiten des Herrn Rotwaller und die im Gegensatz zu ihren körperlichen Vorzügen verkehrt proportionierten geistigen Fähigkeiten seiner Sekretärin. Zu allem Unglück fiel auch noch das Diktat des wolleinstudierten Briefes mit der gleichzeitigen Abtastung eines ihn eben belaudenden Schreibmaschinenvertreters zusammen:

Hochverehrter, teuerster
 Schwiegervater!

Ihr freundl. Schreiben vom 23. d. M. habe ich erhalten und sage Ihnen vor allem meinen herzlichsten Dank hierfür. Es freut mich natürlich ungeheuer — Grüß Gott Herr Meier — daß Sie mich demnächst mit Emmy — Sie kommen gerade zurecht, auf Sie hab ich's schon lange scharf — besuchen wollen. Gerade gestern sagte ich zu Herrn Müller: Der Ladt wenn mir ins Haus kommt, der kann was erleben. Ich bin Ihnen ja so unlagbar dankbar dafür, daß Sie mir die Hand Ihrer Tochter überliehen. — Sie haben mir ja da einen ganz schamlosen Schund aufgebängt. — Ich will Ihre Tochter hegen und pflegen, will sie wertschätzen, will sie hüten wie einen Edelstein. — Gleich bei der erstmaligen Benützung ist das Ding nämlich schon kaputtgegangen, an einen Weiterverkauf ist gar nicht zu denken und Sie Himmel haben auch noch die Frechheit, bei mir vorzusprechen. — Mein heiligstes Ehrenwort, ich will Ihre Tochter glücklich machen, auf den Händen will ich sie tragen. — Nichtig anfassien kann man das Ding gar nicht, weil man befürchten muß, daß man sich an ihrem Farbband die Finger verkrat. — Vielleich bin ich dies große Glück gar nicht wert, bin ein schummer Sünder gewesen in tollen Jugendjahren. Bis ich Ihre Tochter kennen und lieben lernte, nach meiner Verlobung mit Emmy aber bin ich moralisch neu erstanden. — Hinten und vorn springt ja schon der Ladt ab, so daß der Kasten nach kaum vierzehntägiger Benützung schon ausschaut — aber ich will nicht ordinar werden. — Das Geschäft geht Gott sei Dank sehr gut, die Umsätze steigen von Monat zu Monat, so daß meine liebe Emmy bei mir einem vollkommen sorgenfreien Dasein entgegengehen kann. — Am liebsten möchte ich Sie in diesem Augenblick und auf dieser Stelle erschlagen und Italiieren. —

Ob ich Emmy liebe, ob ich sie glücklich machen werde, fragen Sie mich? — Am liebsten würde ich Ihnen die Klapperfischlange um Ihren Quadrat-

schädel herumhauen. — Mein hochberechtigter Schwiegerpapa, Ihre Frage ist vielleicht in bezug auf mein Vorleben berechtigt, nach meiner Bekanntheit mit Emmy aber ist sie nicht mehr am Platze. Zwar ist Emmy manchmal ein klein wenig verschlossen mir gegenüber. — Warum haben Sie mir auch nicht die bestellte und dreimal reklamierte Gebrauchsanweisung eingefandt? — doch hoffe ich bestimmt, daß sie im Feuer meiner Liebe und in der Sorgfalt meines Benehmens ihr gegenüber, auch diese kleine, vorübergehende Reserviertheit fallen lassen wird. Manchmal allerdings möchte ich ein klein wenig an ihr zweifeln. — Keine Sau fernt sich in ihrer blödsinnigen Hebelanordnung aus, man weiß weder aus noch ein. — Wo war ich doch? Richtig, beim Zweifeln — also zweifeln, doch sehe ich mir dieses reizende Gesichtchen, diese kehlennollen Augen an. — Unterbrechen Sie mich nicht und lassen Sie mich ausreden, sonst gibts Ohrfeigen — dann weiß ich, daß ich mit ihr restlos glücklich sein werde. — Bis jetzt habe ich noch absolut keinen Anhaltspunkt gefunden, wie soll man dann damit vernünftig arbeiten können? — Emmy ist für mich die Krone der Schöpfung. — Das Ding scheint ein Idiot in einem Zustande geistiger Unmachtung erzeugt zu haben — das steht fest und nimmermehr will ich von ihr lassen, jetzt, da ich sie nach so schwerer Mühe erobert habe. — Warum habe ich mir aber auch nicht vier Wochen Probe und Ansicht ausbedungen, die Retourierung hätte ich so ganz gern auf mich genommen, denn jeder anständige Mensch kann froh sein, wenn er den Kasten vom Hals hat. — Ein Leben ohne Ihre Tochter kann ich mir gar nicht vorstellen. — Das alte Schrapnell bringt mich noch um das letzte Restchen meines Arbeitsgeistes und macht mich teif fürs Irrenhaus. —

Es freut mich zu hören, daß Ihre Podagra etwas nachgelassen hat. — Der Schlag soll Sie treffen, wenn Sie mir nicht sofort 25 Prozent Rabatt gewähren. — Ich hörte kürzlich von einem hiesigen Arzte, der ein vor-

zügliches Mittel gegen diese Krankheit erfunden haben soll; — Rattengift wäre das beste Mittel für Sie Ungeheuer — bei Ihrem Herkommen können Sie ja den Arzt einmal konsultieren.

Meine besten Empfehlungen bitte ich auch Ihrer w. Frau Gemahlin auszurichten, ich hoffe auch sie mobil und munter. — Ich bin mir noch nicht ganz klar darüber, wie ich den alten Schraubendampfer umbringen soll — bezahlen müßten ihn allerdings dann Sie. — Ich nehme an, daß ich das Vergnügen haben werde, auch sie hier begrüßen zu können. — Schon bei oberflächlicher Unterzuchung ist mir ihr schlechter Rahmenbau aufgefallen und gleich von Anfang an der ganzen Geschichte hatte ich schon eine gewisse undefinierbare Abneigung gegen ihre Maschinerie.

Ich erwarte Sie also bestimmt so bald als möglich, denn ich freue mich schon gar so sehr darauf, meine geliebte Emmy wieder in meine Arme schließen zu können. — Ich will mich also mit 20 Prozent Rabatt begnügen, bezauert bin ich nun schon mal und so läßt sich eben nichts mehr daran ändern. — Ich freu' mich ja schon so sehr auf ein Wiedersehn. — Drücken Sie sich nun schleunigst und wenn Sie das nächste Mal wieder mit ungeputzten Zähnen und Ihrem penetranter Rundgeruch zu mir kommen, dann werfe ich Sie einfach raus.

In Achtung und Ergebenheit

Ihr zukünftiger Schwiegersohn
Jakob Rotwasser.

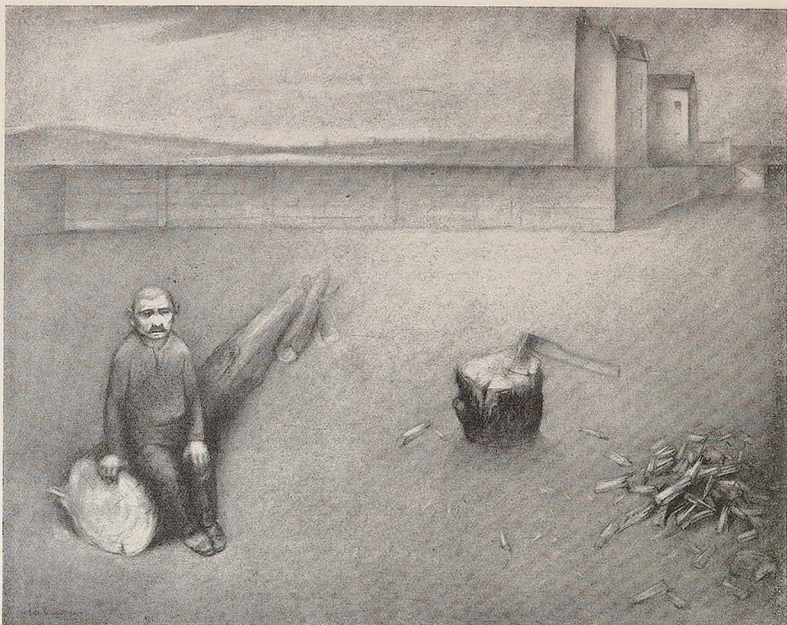
Zu den Geflogenheiten des guten Rotwassers gehörte es auch, daß er jeden Brief ohne ihn gelesen zu haben, mit seiner Unterschrift verah und ihn der Sekretärin zur Weiterbehandlung überließ. — Das Unheil war also nicht aufzuhalten.

Und wenn jemand noch an die Fortdauer dieser Verlobung glaubt, so leidet er wahrscheinlich an krankhaft gesteigertem Optimismus.



Fremdenverkehrssorgen

Fr. Heubner



Der arme Holzhacker

Carl Gierd

Idyll

Ein Kälbchen lag in süßer Ruh
im Gras bei einer bunten Ruh,
als heiß die liebe Sonne brannte.
Die bunte Ruh war seine Tante,
weil seine Mutter, welche zwar
schon tot, von ihr die Schwester war.
Dieweil sie der Verstorbenen ähnlich,
sieht sie das Kalb ganz ungewöhnlich.
Es schaute an sie „unverwandt“,
obgleich es sie doch Tante nannt,
so daß der Bunte überrollt
die Seele samt dem Euter schwoll.
Ein Ochs, der Vetter dieser Ruh,
gefelle sich den beiden zu.
Er war bereits von Kindheit an
der Balle herzlich zugehan
und hätte sicher sie gefreit,
wenn solches eine Möglichkeit;
denn diese Form der Wiederfäuer
entbehrt das nöt'ge Liebesfeuer.
Nun legen alle drei sich nieder
und hörchen auf der Wäglein Wieder.
Der Ochs, vom Schwanz des Kalbs gestreichelt,
fühlt sich als Dintel sehr geschmeichelt.
Hier offenbart sich unverhüllt
ein stieliches Familienbild
in Innigkeit; des Herzens Triebe
nicht ganz gestillt und doch voll Liebe.
Man soll ein solch Idyll in Ehren
betrachten — aber ja nicht fütren!

Waldemar Schmidt

Meine Bekanntschaft mit Mimi

Von Ernst Herold

Ich bevölkere ein Kaffeehaus.
Einer haut auf dem Klavier herum, als mache
er Rostfandsarbeiten im Holzzerkleinern. Einer
sägt auf einer Geige. Einer quält sein Saxophon.
Ueberkriegt: Trio. Spielend: „Leise flöhen
meine Vieder.“

Ein mordsmäfiger Tabaksqualm ist in der
Bude. Man kommt sich vor, als hätte man sich
in den Auspufftopf eines Automobils geklemmt.
Am gegenüberstehenden Tisch räfelt schüchtern
sich ein kleines Mädel. Sie hat zuckerfüße Bein-
chen. Man kann allerdings nur bis zu den
Knien sehen.

Sie schaut plötzlich mich an, ich sie. Ich lächle.
Sie lacht. Die richtige Wellenlänge ist gefunden.
„Herr Ober, zahlen!“

Mimi und ich gehen bereits eine halbe Stunde
im gleichen Schritt und Tritt durch schwach be-
leuchtete Vorstadtsstraßen und sind uns einig.

Es ist eine wunderbare Nacht.

Die Gitter in den Gärten blühen, und die
Fliederbäume sind neu angestrichen. Jemand
bellt ein Froisch, quakt ein Hund. Ueber uns bren-
nen sechshundredrig (doppelt gezählte) Sterne. Es

ist unendlich — mindestens jedoch drei Kilometer
— romantisch im wahrsten Sinne des Wortes.

Dann stehen wir an der Tür ihres Hauses.
Rechts neben uns lacht eine Laterne, hinter
uns, links neben uns. Sehr hell, sehr peiflich.
Wir unterhalten uns dementsprechend vor-
sichtig. Wir hüllen uns in lauwarme Worte.
Wir schwärmen, wir träumen...

Vom neuesten Bubitopfschnitt und letzten
Hautana-Modell.

Ein vorübergehender Schupps zerstampft für
einen Augenblick unsere zarten Gefühle.

„Wann sehen wir uns wieder,“ fragt Mimi.
„Wenn wir uns treffen.“
„Ach Sie... Du! Wann denn?“
„Übermorgen, Mimi.“

Unde Küste untosen unsere Sinne!
„Ja, übermorgen kommst du zu mir. Bub...“
und sie streichelt mein herrliches Gesicht,
„aber...“

„Was, Mimi,“ flöte ich innig.
„Sei lieb...“ sagt sie.
„Ja, Mimi,“ und ein ungelanntes Wollen
flümmelt lawinengleich in mein Blut.
„...sch dich bitte rasieren.“

Dichterling

Bag am sonnigen Vormittag
Draußen am Waldeande.
Nabe dabei ein Fremdling lag,
Jung, im Städtergewande.

Hohes Kraagen, geistler Kopp,
War ein uftiger Gockel!
Modische Schuhchen, Strümpfe tiptop,
Fehlte nur noch das Monokel.

Hielt seine Augen, von Tränen naß,
Auf ein Notizbuch gerichtet,
Seufzte und sann und fröhelte was,
— Teufel, ich glaube, der dichtet!

Seufzte und sann und seufzte aufs neu,
Sann und seufzte und schmierete,
Und ich hörte mit leiser Schen,
Wie er sich selber ditierte:

„Wär' ich doch ein Vöglein, ein Vöglein ich!
Ich, so ein Vöglein, ein treues!“
(Heißiger Wimbom, durchquerte es mich,
Das ist ja ganz etwas Neues!)

„Wär ich ein Vöglein!“ gackelte er
Unter den Seufzern, den größten.
Rein, da hielt es mich länger nicht mehr
Und ich sprach, ihn zu trösten:

„Seufze nicht über dein schönes Gedicht,
Heber dein eben verfaßtes!
Glaub mir, ein Vöglein wirft du nicht,
Aber, o Jüngling, du halt es!“
Karichen.

Theater

In einer mittleren deutschen Hofbühne war um die Jahrhundertwende ein Intendant von altem Adel tätig, der ein sehr rechtschaffener Mann, aber weder als Bühnenleiter noch als Mensch das war, was man einen großen Geist nennt. Die Folge war, daß es zwischen ihm und dem Ersten Kapellmeister, einem genialen Dirigenten, der später Weltruf erlangte und erst vor wenigen Jahren gestorben ist, zu häufigen Reibungen kam, was bei diesem den Wunsch weckte, seinen Wirkungskreis so bald als möglich „nach außerhalb“ zu verlegen. Aber seine Verpflichtung ließ noch drei Jahre und an eine glückliche vorzeitige Lösung war nicht zu denken. Da sollte ihm eine „Meisterfinger“-Probe zu Hilfe kommen. Die große Briggelzene am Ausgang des 2. Akts war vorübergerauscht, der Nachwächter mit Horn, Hellebarde und Laterne rüttelte an, alles flüchtete in die Häuser. Das Auge des Geseßes begann eben sein Sprüchlein zu singen, als völlig unvermutet der Herr Intendant aus der ersten Kulisse auf die monderhellte Bühne trat. Da Kopfte der Kapellmeister unvermittelt ab,

forchtete ernst und lange in der Partitur, verneigte sich höflich gegen den Gewaltigen und sprach in dienstlich-verbindlichem Ton: „Ergelzenz, in der Partitur steht nur ein Nachwächter!“

Ergelzenz starnte den Sprecher einige Augenblicke verblüfft und wortlos an, zog sich dann, während im Orchester die Schlusssakforde sanft verhallten, wieder in die Kulisse zurück — und drei Tage später hatte der Kapellmeister die gewünschte Entlassung.

S. S.

In einer sächsischen Kleinstadt wird von einem reisenden Schauspielensemble „Hamlet“ gespielt. Der Saal ist gähmend leer. Aber die wenigen Erschienenen unterhalten sich ungestört während der Vorstellung. Bis es dem Hamletdarsteller zu bunt wird. Er tritt vor an die Rampe und schreit mit unnatürlicher Pfiststimme: „Wagt einmal uff, ihr, wenn wieder ion Grad mach! Wie sinn mehr als ihr!“

K. M.

Aus einer Kritik. Hätte die Darstellerin der Donna Banna in Prinzivaldis Belt den Mantel ausgezogen, so hätte man sehen können, daß ihr die Rolle auf den Leib geschrieben war. Gottseidank ließ sie den Mantel an.

K. M.

Zeichnung von F. P. Glass



Der Sekretär

Ein kleines Couplet

Zum Krankenstillschreiprozess erklärte der Sekretär des Fräulein Binschlag durch-
wen, er wisse von gar nichts, er sei nur
der Sekretär gewesen...

Man fragt mich immer bei Gericht,
wer mich beauftragt, wer?
Ich weiß es nicht, ich weiß es nicht,
ich bin der Sekretär!

Und was ich las, und was ich schrieb,
zersehmolz in mir wie Schmier —
ich bin kein Mensch, nur ein Prinzip —
ich bin der Sekretär!

Der Sekretär, das ist ein Schrank,
in dem geheimnisthwer
manch schönes Dokument versamt —
ich bin der Sekretär!

Ob man mich aufstellt oder legt,
mich schief nimmt oder quer, —
verschlossen bleib ich unentwegt:
Ich bin der Sekretär!

Vielleicht paßt mein geheimes Schloß,
damit ich offen wär,
zu einem — gold'nen Schlüssel bloß?
.... Ich bin der Sekretär!

A. D. R.

Ein einzig Volk von — feindlichen Brüdern

Eines habe ich aus dem leidigen
Flaggenstreit doch gelernt, nämlich das
Wort „Gösch“. Der die das Gösch ist eine
Art verschämtes Schönheitspflasterchen,
z. B. auf meiner alten, geklärten Hofe habe
ich hinten eine „Gösch“. Die übrige Hofe
ist gestreift, die Gösch aber ist kariert, und
wenn mich der Dr. Luther nach dem
Muster meiner Hofe fragen sollte, kann ich
ihm, je nach Bedarf, antworten: „Die Hofe
ist gestreift“ oder „Die Hofe ist kariert“.
Ich glaube, ich habe Talent zum Reichs-
tangler.

Nun, jetzt wird ja vielleicht der Flaggen-
streit durch einen Kompromiß beigelegt.
Zwei Vorschläge liegen vor. Die Schwarz-
rot-Goldenen schlagen vor: eine große
schwarz-rot-goldene Flagge, jedoch darf der
Flaggenmast früher einmal schwarz-weiß-
rot angestrichen gewesen sein. Die Schwarz-
Weiß-Roten schlagen vor: eine große,
schwarz-weiß-rote Flagge, jedoch darf der
Mann, der die Flagge hält, eine schwarz-
rot-goldene Krokette in der Westentasche
tragen.

Ich bin überzeugt: es muß eine Kleinig-
keit sein, zwischen diesen beiden Vorschlägen
eine „mittlere Linie“ zu finden...

Karlchen.

Zeichnung von R. Rost



Beim Flaggen Schneider

„Mein Gott, Frau Germania, von welcher
Farbe ich auch die Fahne mache, die Leute
werden immer schimpfen!“

Der erreichte Nordpol

Die leere Stelle am Globus,
Da wo man den Nordpol sich denkt,
Hat ordnungsliebende Bürger
Seit alten Zeiten getränkt.

Jetzt aber herrscht Jubel und Freude,
Jetzt hat man erreicht den Punkt,
Auf den kein Mensch noch bis heute
Neugierig die Nase gesteckt.

Als Cool uns und Beary betrogen,
Da blieb noch ein Zweifelsrest,
Nun ist jedes Mißtraun versunken,
Man hat ihn! Und hält ihn fest.

Zwar wird keine Suppe drum wärmer,
Es lindert nicht Not und Pein,
Die Phantasie wird nur ärmer. —
Aber der Ordnung muß sein.

Forian.

Das Lied vom Patriarchen

Der Patriarch von Venedig hat sämtlichen
Geistlichen, und zwar auch solchen, die sich
vorübergehend in Venedig aufhalten, den
Besuch der großen internationalen Kunsta-
usstellung verboten.

Der Patriarch lebt herrlich in der Welt,
Für ihn nur sind die Wuiden ausgestellt!
Er sieht das Nakte ganz allein,
Ich möchte Patriarch auch sein!

Der kleine Briefster aber muß
Zu seinem peinvollschmerzlichen Verdruß
Fern von Verlockung, Feind und rein
Und ohne jeden Matel sein.

Nichts gibt es, was ihn juckt und sticht,
Antoniuswonne kennt er nicht;
Die kennt der Patriarch allein —
Ich möchte Patriarch auch sein!

Hans Pfeifferkorn.

Vier Flaggen und die Eisbären

Byrd und Amundsen haben den Nordpol
überflogen. Sie haben dort nichts Leben-
diges wahrnehmen können. Die Eisbären
haben sich wahrscheinlich vor der Kultur
vertroffen. Byrd und Amundsen haben
die Flaggen auf den Nordpol geworfen:
zwei Sternenbanner, das norwegische Luch
und die italienische Tricolore. Dann sind
sie davongeflogen.

Als die Flieger weg waren, sind die
Eisbären wieder zum Vorschein gekommen,
und sie haben die Flaggen angelegt: die
amerikanische, die norwegische und die
italienische, dann haben sie sie ein bißchen
gerissen und auf ihre Eibartheit untersucht.

Die Eisbären fanden die Flaggen un-
schmackhaft.

Die glücklichen Entdecker des Nordpols
halten nichts von der Kultur der Eisregion.
Die Eisbären des Nordpols sind ihrerseits
von der Ungenießbarkeit der Kultur über-
zeugt. Man ist quitt und alles ist wieder
gut.

Ri-i-Ri.

Verkürzung der „Langen Kerls“ in England

Für die englischen Garderegimenter ist
das obligatorische Körpermaß um vier Zoll
herabgesetzt worden, weil sich die Montur
für ein kleineres Maß wesentlich billiger
stellt.

Das ist auch eine Form von Abkräftung!
Eine neue Zeit ist herangebrochen und
drückt der Garde sichtbar ihren Stempel
auf. Die großen Ideale vergangener
Epochen schrumpfen zusammen. Das phy-
sikalische Gesetz, daß Kälte die Körper zu-
sammenzieht, manifestiert sich hier in einem
besonders überalldurchgehenden Beispiel: der
Finanzminister konnte sich nicht für die
langen Kerls erwärmen, und seine Kälte
läßt sie kompagnienweise um vier Zoll
fallen. Hoffentlich fangen die Schneider
keinen Sympathiestreit mit den abgekürzten
Langen an — eine rückläufige Bewegung
würde hier besonders unangenehm sein.
Bleibt aber die Regierung fest, so kann
leicht bei der nötigen Konsequenz die
Schaffung eines neuen Gardetyps gelingen,
der den rationalen Grundfäsen der Neu-
zeit entspricht: die Garde der „kurzen
Kerls“. Wer einmal mit Abhängen anfängt,
hört bekanntlich nur schwer wieder auf;
wenn erst der billigste Mann prinzipiell als
der beste anerkannt worden ist, wird die
kurze Triumphe feiern, wenigstens bei der
Parade. Der Stolz der zwölften Kompagnie
sieht dann ganz an deren Ende: „Last at
least.“

Wie lange noch!

wollen Sie mit der Beseitigung Ihrer Körperunreinheiten warten? Kennen Sie die Gefahren, die Ihnen durch übermäßige Fetthäufigkeit drohen?

Korpulenz macht alt!

Begleiten Sie sofort eine Entfettungskur mit Hecro Reduktionspillen, preisgekrönt mit Ehrendiplomen. In kurzer Zeit erhebliche Gewichtsabnahme. Ärztlich glänzend empfohlen. Kein starker Leib mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur. Garantier unschädlich. Keine Diät! Viele tausend Dankeschreiben.

Sanitätsrat Dr. med. J. B. schreibt: „Hecro“-Reduktionspillen sind wohl geeignet, natürlichen Fettsatz zu beseitigen. Das Präparat ist mehrfach von mir mit Erfolg verordnet worden. Pr. Kart. m. Gebr.-Anw. 4 M., Porto 30 Pf.

Depot: Elefanten-Apotheke, Berlin, Leipzigerstraße 74 Minerva-Apotheke, Berlin-Charlottenburg, Bismarckstr. 81

Rundfunklied

Was schmerzt mir das Trommelfell,
kneift und zerrt?
Höre pfeifen und tuten und jaulen!
Das heult und das winfelt und
quietscht und plärrt

Als sei in der Hölle Montrefonzert,
Erfüllt mir die Seele mit Grausen.
Und wenn ihr die Mit-Kopfhörer fragt:
Das ist Rückflopplers wilde, verwegene
Sag!

Mir sträubt sich das Haar, mir schaudert die Haut!
O Gott, wie das rattert und raffelt!
Bums, hat mir der Hundling den
Mozart verkauft!

Hui, pfeift er hinein in den Vortrag
laut!
Quietsch, hat er mir Zürich vermaffelt!
Was ifs, das uns wie ein Töblichiger
plagt!

Das ist Rückflopplers wilde, verwegene
Sag!

Ich wollte, ich wäre ein Simfon,
juchhei,
Und wußte des Bazi Adresse!
Ich riß ihm Antenne und Erdung ent-
zwei,

Germaimte ihm seinen Kasten zu Brei
Und gab' ihm noch eins in die Freie!
Und jange dann jubelnd und unver-
zagt:

Das war Rückflopplers wilde, ver-
wegene Sag!

Karlchen.



Mutti sagt -

man soll sich täglich Javal in die Kopfhaut reiben, denn dadurch wird das Haar schöner, und man braucht keine Angst zu haben, später eine Glatze zu bekommen.

Das Kräuterhaarswasser Javal ist in aller Fachgeschäften erhältlich. Javal färbt für normales, trockenes oder sprödes Haar. Javal färbt für sehr fettiges Haar. Javal-Gold, goldklar, für Liebhaber besonders kräftigen Duftes. Javal-Gold-Kopfwashpulver, prachtvoll schäumend, gründlich reinigend, Exterkultur, Ostschwedische Kolberg.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lehrvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Ausschuss auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illust. neu bearbeitet. Zu bez. Mk. 2.- i. Briefmark. Verlag E. Schömann, Genf 66 (Schweiz.)

der ideale



schützt vor Infektion. Bei Heer u. Marine glänzend bewährt. Käuflich in den einschl. Geschäften. Wo nicht erhält, direkt Versand p. Nachn. zu Mk. 2.50 d. Orig.-Packg. durch Viro G. m. b. H. i. Keit u. B. Aufklärung Brosch. gratis u. franko

NEU ERSCHIENEN: DAS

Jahrbuch der bayerischen Wirtschaft 1926

ist ein unentbehrliches Nachschlagewerk

für jede Behörde, jeden Politiker, Wirtschaftler, Industriellen, Kaufmann, Techniker, Sozialpolitiker, Juristen, wie auch für jene, die zwar dem Wirtschaftsleben ferne stehen, jedoch mit Interesse Bayerns wirtschaftliche Lage und Bedeutung verfolgen.

Das Jahrbuch orientiert in mehr als 120 Abhandlungen von ersten Fachautoren über alle Zweige der bayerischen Industrie, des Handels, des Gewerbes, über Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Eisenbahn und Schifffahrt, über Sozialpolitik, Rechtsprechung, Versicherungs- und Steuerwesen, kaufmännische Lehranstalten usw.

Das Jahrbuch, reich illustriert, mit zahlreichen Standortkarten der Industrie, etwa 800 Seiten stark, in Ganzleinen gebunden, kostet nur Mk. 15.—

Richard Pflaum Druckerei- und Verlags-A.G. München

438

Günstige Zahlungsbedingungen
Preislisten kostenfrei
G. Rüdenberg jun.
~ Hannover ~



erreichen Sie im Augenblick durch



Fabrik med. Apparate und Bandagen
Dr. Ballowitz & Co., Berlin-Pankow 20, Arkonastr. 3

1a. Dr. Ballowitz & Co., Berlin-Pankow 20, Arkonastr. 3
Senden Sie mir 1 Schachtel Selbsterhaltungspulver

Ref. Amelien, D. 1911. 11

Bei etwaigen Bestellungen bitten

Tausend fleißig jede Feder
 regten, helfen sich in munt-
 rem Bund.“ An neuen
 deutschen Bühnenswerten
 liegen, wie aus Fachkreisen
 verlautet, für die nächste
 Saison vor: fünf Lustspiele
 nach einem alten französi-
 schen Schwant, drei Trauer-
 spiele nach einer englischen
 Tragödie, zwei Schauspiel-
 e nach einem hinesischen
 Schattenspiel, acht Komö-
 dien nach einer altitalieni-
 schen Stegreifkomödie, vier
 Mysterienformale nach einem
 alten spanischen Mysterium,
 und eine Originalarbeit. Der
 Verfasser der letzteren soll,
 wie verlautet, aus der Dra-
 matikerbörse ausgeschieden
 werden. Geschieht ihm recht,
 dem Vater!

Karlchen.

Zwei Herren im Café unterhalten sich über eine am Nebentisch sitzende junge Dame. Der eine sagt:

„Sie sieht ja zwar ein
bißchen blöde aus, aber
sie hat doch wunderbare
Beine.“

Hierauf schreibt er einen kleinen Zettel: „Verehrtes gnädiges Fräulein, würden Sie es indelikat finden, wenn wir Ihnen ein wenig Gesellschaft leisten würden? Antworten Sie bitte auf der Rückseite.“

Der Oberkellner besorgt
den Botendienst.

Wie lautet die Antwort?
„Ich bin so blöde, daß ich
nicht lesen noch schreiben
kann. Grüß Gott!“

R. M.

„Der Körper der Leiche wurde in kleine Stückchen geschnitten aufgefunden. Selbstmord dürfte wohl kaum anzunehmen sein...“
R. M.

R. M.

Schriftsteller. bietet bekannte Verlagsbuchhandlg. Gelegen. z. Veröffentl. ihr. Arbeiten in Buchform. Anfrag. unt. „D. 17“ a. D. a. - f. n. einstele & D. oler. H. - D. Leipzig



Kupferberg Gold



Die populäre
Wochenschrift

zur Einführung in alle technische Gebiete, belehrend in Wort u. Bild. Interessanter Inhalt für den Fachmann und Laien über ganz Deutschland verbreitet. Für den niedrigen Preis von

20 Fig.

pro Einzelnummer

Mk. 2.60 für das Vierteljahresabonnement durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlg. zu beziehen, sowie durch

G. Hirth's Verlag Nachf.
(Richard Pflaum A.G.)
MÜNCHEN, Herrnstr. 10

„DER BUND“

VERKEHRS- UND WIRTSCHAFTSZEITSCHRIFT

Herausgeber: Hamburg-Amerika Linie
und Messant Frankfurt a. M.



Führendes Fachblatt für Verkehrs- und
Wirtschaftspolitik
Weiteste Verbreitung im In- Ausland
und Uebersee

Unentbehrliches Insertionsorgan
für Handel und Industrie, Bäder, Ver-
kehrsvereine Hotels, Banken Schifffahrts-
und Transportunternehmen



Fordern Sie Probenummer,
Anzeigen- und Bezugsbedingungen durch den
VERLAG „DER BUND“
FRANKFURT a. M. HAUS OFFENBACH

Firma Engelbert Rüd & Sohn, München, Friesenstraße 7
Zum 50. Geschäftsjubiläum!
Ein halbes Jahrhundert!

Eine der gediegensten und bewährtesten Firmen Münchens feiert dieser Tage die fünfzigste Weiderkehr ihrer Gründung: Hoflieferanten Engelbert Rüd & Sohn, Haus erstklassiger Schokoladen für Sport und Mode, fertig und nach Maß, Friesenstraße 7. Innerhalb weniger Jahrzehnte entwickelte sich hier aus bescheidenen Anfängen eine der ersten Firmen der Schuhbranche, die heute schon rein äußerlich durch ihre gediegenen Ecken in der ruhigen, vornehmen Parallele der Ludwigstraße feinen offenen Auge entgegen kann.

Durch den unermüdlichen Fleiß des Gründers, durch das unentwegte Vorwärtstreben und die bewußte tatkräftige kaufmännische Leitung seines Sohnes Anton Rüd, der seit 1893 als Mittinghaber der Firma zeichnet, und durch die verständnisvolle Mitarbeit seiner nie-erfunden Gensheim, erworb sich das aufstrebende Geschäft, dank seiner zuverlässigen Qualitätsarbeit, bald einen solchen jährlichen Kundenkreis, daß eine bedeutende Erweiterung der Geschäftsräume sich als notwendig erwies.

Wer heute diese neuen, gemüßlichen Räume betritt, findet reichste Auswahl in vorzüglicher, fertiger Schuhwaren, deren Güte und Schönheit wohl kaum übertroffen werden kann. Wohl einer eigenen Gestaltung willen lassen, dessen Wünsche erfüllt die Maß- abteilung, die Max Rüd, der zweitälteste Sohn des Gründers, leitet, in jeder Beziehung selbst höchstgelehrten Ansprüchen gegenüber. Dies beweisen nicht nur die zahlreichen Kunden- Anerkennungs schreiben aus aller Herren Welt, sondern auch die Zahlreiche, dank auf jeder Ausstellung, die die Firma bezieht, ihr hohe und höchste Auszeichnungen für eigene Sam- arbeit zuerkannt wurden. Weiterlich tritt dies noch in Erscheinung durch Verleihung mehrerer Hoflieferantenurkunden. Was der Firma Weltweit verleiht und sie tonangebend für ganz Deutschland macht, sind ihre Erzeugnisse auf dem Gebiete der Sportschuhherstellung. Seit Gründung hat sie ihr Hauptaugenmerk auf besten, solidesten und zweckentsprechendsten Sportstiefel gerichtet. Hergestellt nach eigenen Maßsystemen, erprobt durch die Mitglieder der Familie, die selbst begeisterte Sportleute sind, haben sich die allbekannten Spezialmarken, wie „Stulob“ für Bergsteiger, „Dreier“ für Schifahrer, „Pionier“ für Wanderer, „Klimroß“ für Jäger und „Mellon“ für Fischer, bei schwierigsten Verhältnissen und durch Jahre im In- und Ausland bewährt.

Die Freunde des Hauses gratulieren von Herzen und wünschen der Firma weiteres Gedeihen!

J. M.

**ALLE PHOTOFREUNDE
BETEILIGEN SICH AM**



1926

PHOTO-WETTBEWERB

GENAUE BEDINGUNGEN IN DEN
„AGFA-PHOTOBLÄTTERN“
ERHÄLTICH IN JEDER PHOTOHANDLUNG
PROBEHEFT KOSTENLOS VOM VERLAG

BARPREISE IM BETRAGE VON

55.000.— RM.

AGFA * BERLIN SO 36

Firma Engelbert Rüd & Sohn, München, Friesenstraße 7
Zum 50. Geschäftsjubiläum!
Ein halbes Jahrhundert!

Eine der gediegensten und bewährtesten Firmen Münchens feiert dieser Tage die fünfzigste Weiderkehr ihrer Gründung: Hoflieferanten Engelbert Rüd & Sohn, Haus erstklassiger Schokoladen für Sport und Mode, fertig und nach Maß, Friesenstraße 7. Innerhalb weniger Jahrzehnte entwickelte sich hier aus bescheidenen Anfängen eine der ersten Firmen der Schuhbranche, die heute schon rein äußerlich durch ihre gediegenen Ecken in der ruhigen, vornehmen Parallele der Ludwigstraße feinen offenen Auge entgegen kann.

Durch den unermüdlichen Fleiß des Gründers, durch das unentwegte Vorwärtstreben und die bewußte tatkräftige kaufmännische Leitung seines Sohnes Anton Rüd, der seit 1893 als Mittinghaber der Firma zeichnet, und durch die verständnisvolle Mitarbeit seiner nie-erfunden Gensheim, erworb sich das aufstrebende Geschäft, dank seiner zuverlässigen Qualitätsarbeit, bald einen solchen jährlichen Kundenkreis, daß eine bedeutende Erweiterung der Geschäftsräume sich als notwendig erwies.

Wer heute diese neuen, gemüßlichen Räume betritt, findet reichste Auswahl in vorzüglicher, fertiger Schuhwaren, deren Güte und Schönheit wohl kaum übertroffen werden kann. Wohl einer eigenen Gestaltung willen lassen, dessen Wünsche erfüllt die Maß- abteilung, die Max Rüd, der zweitälteste Sohn des Gründers, leitet, in jeder Beziehung selbst höchstgelehrten Ansprüchen gegenüber. Dies beweisen nicht nur die zahlreichen Kunden- Anerkennungs schreiben aus aller Herren Welt, sondern auch die Zahlreiche, dank auf jeder Ausstellung, die die Firma bezieht, ihr hohe und höchste Auszeichnungen für eigene Sam- arbeit zuerkannt wurden. Weiterlich tritt dies noch in Erscheinung durch Verleihung mehrerer Hoflieferantenurkunden. Was der Firma Weltweit verleiht und sie tonangebend für ganz Deutschland macht, sind ihre Erzeugnisse auf dem Gebiete der Sportschuhherstellung. Seit Gründung hat sie ihr Hauptaugenmerk auf besten, solidesten und zweckentsprechendsten Sportstiefel gerichtet. Hergestellt nach eigenen Maßsystemen, erprobt durch die Mitglieder der Familie, die selbst begeisterte Sportleute sind, haben sich die allbekannten Spezialmarken, wie „Stulob“ für Bergsteiger, „Dreier“ für Schifahrer, „Pionier“ für Wanderer, „Klimroß“ für Jäger und „Mellon“ für Fischer, bei schwierigsten Verhältnissen und durch Jahre im In- und Ausland bewährt.

Die Freunde des Hauses gratulieren von Herzen und wünschen der Firma weiteres Gedeihen!

J. M.

**Ich bin
relig.**

**Rasier-
Klinge**

Guerrhahn

Weiches, angenehmes Ra-
sieren und lange Halbwirkung
sind die Merkmale der
echten „Auerhahn-Klinge“

Aus Dankbarkeit

teile ich jedem gern kosten-
los mit, wie ich durch Selbst-
behandlung zu Hause von
einem lang. disk. Leiden
ohne Berufsunfähigkeit o. gift.
Einspr. geheilt wurde.

E. Schweinhardt, Rüssing
b. Nordstemmen.

**Künstlerisch-
PHOTOS.** Elegante Aus-
führung, Interessant!
Serien zu M. 3.—, M. 5.—
u. M. 10.—, Voreinsendung
od. Nachnahme. **Maack**
Abt. St. Berlin SW. 29.
Willisdal-Alexstr. 31

BRIEFMARKEN
PREISLISTE
70 Seit. stark, reich illust. kostenlos. MAX HERBST, Markensamml., HAMBURG 10

Nierenleidende
Zuckerkranken
erhalten kostel. beleb-
rende Säfte durch
Dr. Jul. Schäfer
Zürnen 4

Frankfurt a. Main
Niddastraße 81.819

Die Umschau
Weiches, angenehmes Ra-
sieren und lange Halbwirkung
sind die Merkmale der
echten „Auerhahn-Klinge“

Die Umschau
Weiches, angenehmes Ra-
sieren und lange Halbwirkung
sind die Merkmale der
echten „Auerhahn-Klinge“

Die Umschau
Weiches, angenehmes Ra-
sieren und lange Halbwirkung
sind die Merkmale der
echten „Auerhahn-Klinge“

Die Umschau
Weiches, angenehmes Ra-
sieren und lange Halbwirkung
sind die Merkmale der
echten „Auerhahn-Klinge“

Die Umschau
Weiches, angenehmes Ra-
sieren und lange Halbwirkung
sind die Merkmale der
echten „Auerhahn-Klinge“

Die Umschau
Weiches, angenehmes Ra-
sieren und lange Halbwirkung
sind die Merkmale der
echten „Auerhahn-Klinge“

Die Umschau
Weiches, angenehmes Ra-
sieren und lange Halbwirkung
sind die Merkmale der
echten „Auerhahn-Klinge“

Die Umschau
Weiches, angenehmes Ra-
sieren und lange Halbwirkung
sind die Merkmale der
echten „Auerhahn-Klinge“

Die Umschau
Weiches, angenehmes Ra-
sieren und lange Halbwirkung
sind die Merkmale der
echten „Auerhahn-Klinge“

Die Umschau
Weiches, angenehmes Ra-
sieren und lange Halbwirkung
sind die Merkmale der
echten „Auerhahn-Klinge“

Die Umschau
Weiches, angenehmes Ra-
sieren und lange Halbwirkung
sind die Merkmale der
echten „Auerhahn-Klinge“

Die Frau ein Traum

d. 10 Orig. Akt. Photos M. 4.-
u. viele and. Modell-Stud.
Umfang. Sie Muster-Sammlung I
Willig & Co. Hamburg 26
Selbst-Hersteller!

Vom unreinen Blut

kommen die meisten Krank-
heiten. Unvergleichlich ist
daher eine Blutreinigung-
kur mit **Cirkulin** bei Ar-
terienverkalkung, Stoffwech-
selstörungen, Hautausschlä-
gen, Gallenstein, Frauen-
leiden, Stahlverstopfung,
Rheuma, Nervenleiden, Stö-
rung d. Blutes u. d. inner-
en Organe aller Art.

Nur echt vom
Thüringer Kräuterhaus
A. HOLLAND
SUHL, Thüringer Wald.
Paket 1 M.
Brochure gratis.

Ideale Nachtkleid

Band I-V 140 Aktupha-
nen zus. M. 11.—, Band
VI-VIII je 20 lose Akt-
kupenblätter i. eleg. Mappe.
Jede Mappe M. 3.50. Sen-
denkatalog mit über 500
Aktbildern M. 2.50. An-
kündigungskarte 8 versch. Reihen
a 6 Stück. Jede Reihe M. 1.50

Bersand Hellas
Berlin-Tempelhof 137

Wahre Geschichte

Vierter Kriegswinter. Erste Morgendämmerung in einem schmalen Treppenhof der Vorstadt. Ein Dutzend Damen der verschiedensten Gesellschaftskreise wartet fröstelnd vor einer Wohnungstüre auf das bekannte tüchtige Mädchen, welches zwar nicht soßen kann, aber unter Umständen bei gutem Lohn der Hausarbeit ganz gerne zuleben würde. Endlich erscheint die Nachschneiderin gähnend auf der Schwelle und erteilt Antwort. Die ersten vier, fünf Bewerberinnen sind bald abgewiesen im Vorhinein zu zehnteiler Zimmer und Familienmitglieder. Da steigt als Nächste eine bloße, kleine Frau ins Grotten, anscheinend vom mittleren Kaufmannsstand. Sie hat nur drei Zimmer, was immerhin eine Anwartschaft bietet. „Und nachher die Kinder?“ tönt die weitere scharfe Befragung. „Auch drei,“ gesteht ganz leise die eingeschüchterte Mutter. — aber mit einem Betzeln heftenden Stimmungssturz legt sie sich etwas lauter hinzu: „Das älteste ist nicht von mir!“ J. R. S.

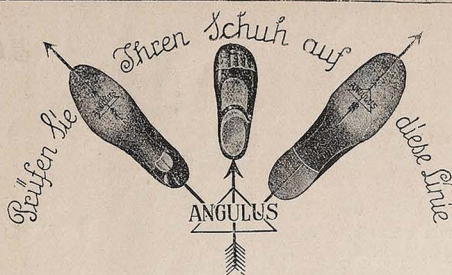
Sie sind nicht der Erste

vielleicht — aber Sie werden einer der Ersten sein, der am Abend über die Tagesgeschehnisse Bescheid weiß, wenn Sie sich bereits am Spätnachmittag durch die

AZ am Abend

orientieren. Einzel-Nr. 10 Pfg. Monatsbezug M. 2.—, durch die Post M. 2.40.

Verlag München, Baaderstr. 1a
Telefon 25784



Warum

ist der Angulus-Schuh eine bedeutende Verbesserung Ihres Fußes und Kleidung? Weil eben die natürliche

gerade

Achsenstellung Ihres Fußes und des Angulus-Schuhes mit der oben gezeigten Linie genau übereinstimmt

ANGULUS

Schuhe D.R.P.Nr. 292533 gibt es in jeder Preislage u. für jeden Fuß. Der Vorzug: Trotz Eleganz und Modiform: sofort bequemer Sitz und Befreiung von allen Fußbeschwerden.

Beuthen O.S.: Alfred Wachmann; Erlurt: Stern & Co. Nachf., Anger 50; Freiburg i. Br.: A. Grumann, am Schwabenort; Hildesheim: Eugen Siegel, Hoher Weg 4; Kaiserslautern: Max Auerbach; Karlsruhe i. B.: Eugen Loew-Hölzle; Königsberg i. Pr.: Georg Wolf, Münzstr. 16; Liegnitz: J. Silbermann, Ring 30; Ludwigshafen: R. Altschüler, Ludwigstr. 36; Lübeck: R. Karstadt A.G.; Magdeburg: Beika Schuhges. m. b. H., Breite Weg 165; Mannheim: Schuhhaus Schloß, 6. m. b. H. D. 3, 9 Planken; Nürnberg: Friedr. Kaul, Helfersplatz 2; Siegm. Schreiber, Karolinenstr. 2; Pforzheim: Edox Schuhhaus Th. Eilbacher, Markt; Plauen i. V.: Schuhhaus Gelehrter, Bahnhofstr. 56; Stettin: Sigmund Wolff, Breitestr. 42; Papenstr. 2; Trier: W. Kempe, Fleischstr.; Wiesbaden: J. Speiers Nachf., Langgasse 18.

München: Ed. Meier,

Karlstr. 3 u. 5, Ecke Barenstr. und Maffestr. 3 nächst Theaterstr.

Verlangen Sie illustr. Broschüre durch Angulus-Schuh-Werke, Schweinfurt a. M. und durch die Verkaufsstellen in allen größeren Städten.

Neues
Wiener Journal
Das österreichische Weltblatt.
Tiefstündigste Tageszeitung Wiens.
Hunderttausende Leser!
Enormer Erfolg der Inserate!
Druck und Verlag:
Wipowig & Co.
Wien, I., Oberstr. 5.

Die schöne Frau

braucht zur Unterstreichung ihrer natürlichen Reize eines edlen Schmuckes. Besonders die seltenen und daher kostbaren Perlen sind augenblicklich stark begehrt. Auch Sie können solchen Schmuck erwerben, denn die Technik und Wissenschaft haben unsere Iris-Perlen geschaffen. Sie von den orientalischen Perlen zu unterscheiden, ist selbst dem Fachmann schwer. Daher werden sie auch nur in echter Fassung geliefert. Lassen Sie sich deshalb sofort unser Musterbuch kommen.
TOBY MÜNCHEN
NEUHAUSER STR. 24/1

Gummi-
waren, hygienische Artikel.
Preis! 2/3 gratis, „Medicus“
Berlin NS4, Veteranenstr. 25/1

Dem Tode entrissen!

Professor: Bis jetzt haben Sie Ihr Examen glänzend bestanden, Herr Kandidat! Nun noch eine Frage — was würden Sie tun, wenn eine Patientin Ihnen erzählt, daß sie infolge ihres übermäßigen Leidens, z. B. Wahn, nahe daran ist, sich das Leben zu nehmen?

Kandidat: Ich würde ihr einfach Chloroform verabreichen, dann ist sie in kurzer Zeit gerettet und gesund.

Asentikum „Asentikum“ ist das empfehlende Mittel gegen Weißfluß, das bewährte Köpfigemittel der Frau. Es macht uns, erhält sie gesund. — Originalflasche M. 5.— per Neumark. — Originalität der Gesellschaft für hygienische Erzeugnisse m. b. H., Leipzig D. 1.

REKLAMESPESEN
sind nicht Kapitalausgaben, sondern
KAPITALANLAGEN

Suche
Seitenverkäufer, 20 Muster
Mk. 2.40 frei
Nachnahme.
P. Holter, Breslau
SV 176.

Sommersprossen! Pickel! Mitesser! Dornbar!
Ein Einfaches, wunderbares Mittel für jeden der obigen Schönheitsfehler teile gern kostenlos. mit Frau O. Maack
B 14, Berlin SW 29, Willibald Alexianderstr. 31.

Der Deutschen Spiegel

FÜHRENDE NATIONALE WOCHENSCHRIFT

IN JEDER NUMMER AKTUELLE ARTIKEL
ÜBER POLITIK, WIRTSCHAFT UND KULTUR

BEZUGSPREIS VIERTELJÄHRlich 5 MK.
EINZELHEFT 50 PF.

DER DEUTSCHEN SPIEGEL, VERLAGS-
GESELLSCHAFT M. B. H. BERLIN W 35
POTSDAMER STRASSE 118 C

Moskau darf tanzen

Kommt des Hungers Heuschreckwolke.
Gibt man Buttki seinem Volke.
Fehlt das Geld und fehlt das Brot.
Lodert man das Tanzverbot.

Nur der Foxtrott und der Tango
Machen Moskaus Herren bango.
Hörsationen sind willkommen,
Geld mag stets dem Sowjet frommen,
Doch was sonst Europa schickt,
Treif' ein Bannstrahl und Verdict!

Bürgern, Bauern, Fisch'n und Wägen
Ist's jeht Untertanenspflicht,
Mit Europas Geld zu tanzen,
Nur — — nach seiner Pfeife nicht!

L.



*Müll' ist in im fromm' Infromm'
Dief' nimm' Förlbunj'ig' von.
Dinn Gerd' im Krumpholzwofen, Horst
Djinn' Müll', im wall' barm' Mersch,
Matheus Müller, Sektkellerei, Elville.*

Die Prostitution
von Dr. J. Blass und Dr. G.
Loewenstein Bd. 1: 873 S.,
Altarm-Naturvölk. Bd. 2:
728 S., Mittelalten-Renaiss.
Ans. Bilder eindrucksvoll.
Art, insbesondere farbige Schil-
derungen des Kurierwesens
sens. Jed. Band einzeln käuf-
lich. Mk. 12., geb. Mk. 15.-.
Verl. Louis Marcus,
Berlin W. 15 a

Deutschland in den Wochen

Bisher hatten nur die Tage des
Kalenders Namensbezeichnungen.
Wir haben den netten und prat-
tischen Brauch aufgenommen, auch
die Wochen zu benennen. Wir hatten
bereits eine Reichsfuchswuche, eine
Reichstrophhutwuche, eine Reichs-
torbwuche. So wird es hoffentlich
weitergehen. Mindestens 52 Gegen-
stände lassen sich jährlich zum Reich
in enge Beziehung setzen. Wir er-
warten noch die Reichsenflöflet, die
Reichsgummiablag, die Reichsosen
rohr, die Reichsunterhofen-ufw.
Wuche.

Nur vor einem wolle uns der
Himmel bewahren, vor einer Reichs-
fahnenwuche. Wenn Deutschland da-
mit niederkommt, gibt es eine Fehl-
geburt und als Folge davon noch
einige weitere Wochen lang Mord-
und Totschlagswochen.

Roderich.

Seit 80 Jahren
Lebensberatung
nach d. Handschrift und
Charakterbeurteilung. Erfolge
siehe Frei-Prospekt!
Psychographische
P. P. Liebe, München 1

Zuckooh-Creme-Soife, die Soife für Jugend und Schönheit • Zuckooh-Creme-Littemilch-Soife

Zuckooh Creme

Der sichere Weg
zu
Anmut
Liebreiz
Schönheit

das unvergleichliche Schönheitsmittel

Zuckooh-Creme-Bade-Soife für fernwarme Frauen • Zuckooh-Löchl'm-Rasierseife



**Bekommen Sie
eine neue Hofe
oder haben Sie
eine alte,**

in der nicht Feuert-Potenz-
Kaisers-Ströfen (Fr-
p) eingeholt ist, so
sind Sie der Größte,
den überlegen Sie die
kleine Ausgabe und die Erspargung am Begein. Selbst
die kleine Hofe ist in Fäsen wider wie neu mit
flatter Dauerhülle, wenn Fopas eingeholt ist.
Für den feinsten Stoff unschädlich. (Lassen Sie sich mit
Klebstreifen nicht Ihre Hofe verderben!) In Schu-
den und Konfektionsgeschäften, chemischen Wasch-
anstalten erhältlich, wo nicht, erfolgt Versand gegen
Vorkasse (Postchekkonto Nr. 5473 Frankfurt a. M.)
oder Nachnahme. Preis pro Paar 1.80 RM. Fritz Faser,
Frankfurt a. M., Wein-Meiner Str. 8/10. Erstklassige,
vermöge Maßschneiderei. Große Zuschläge für
englischer Neheiten. Das Atelier wird durch
erstklassige Zuschneider künstlerisch geleitet. Spezial-
verarbeitung durch geschulte Arbeiter. Zweite Prei-

Wiener Frauenzeitschrift!
Reizvolle Aktstudien, feine
billigen Ansichtskarten
das hochwichtige Orig.-Photo.
1. Serie (10 Stück) H. 3.-
Monopol - Versand Wien 10.-
Postamt 40fach 15.-

**Wollt stark und jung
Du mager sein nimm
Gesho
täglich zweimal ein!**

Neue Preisliste, 96 Seiten
Frei
BRITENMARKEN
Wih. Sellschopp
Hamburg

Testo für Männer stellt
die normale Tätigkeit der
Sexualorgane wieder her.
Originalfabrik Mk. 5.-,
Engel - Apotheke
Frankfurt a/M. 90

Handwaschseife



„Sofort rein“

! ist die beste und billigste Seife für alle !
! Berufe, Fabriken, Werkstätten und Haushalt !

„Sofort rein“ reinigt sofort die schmutzigen Hände und nimmt
Sier, Farbe, Gase, Fette, Fett, den Schmutz fort.

„Sofort rein“ greift die Haut nicht an, wirkt fast beruhigend,
häutet fröhlich und macht die Haut weich, ge-
schmeidig und widerstandsfähig.

„Sofort rein“ felle in feinen Büre, feinem Betriebe und
feinem Haushalt fehlen.

Erschält in den Drogen! Wo nicht vorräthig, senden wir 3 Stück
Handwaschseife „Sofort rein“ gegen Einzahlung von RM. 1.-

Dffi * Berlin-Oberschöneweide

Geschwäcchten

Männern gibt unser seit
Jahren bewährte Saugsystem
dauernde Volkraft.
Preis M. 14.- Eine Pack-
tag M. 4.- Kur beschlei-
gend M. 4.- Porto Verp.
M. 1.-, Prosp. Kosmet-
Exp. u. Versandhaus,
Charlottenburg.

Ersklassing

Original - PHOTOS

Probensendung durch
Schließfach 119 J.
Hamburg 36

Gallensteine

werden sofort durch
alles erprobt. Haus-
mittel beseitigt. An-
fälle u. Schmerzbör.
aufsuch. sehr Rücksp.
Schmeier, Leiter Eberhard
München A 25.

„Als“

Von eme alde Frantforder

Bann ich des Wörche „als“ gebrauch,
Dann dunn die Welt als lach.
Des „als“ gehert doch zu der Sprach!
Da kammer als nix mach.

Unn wär ich noch vom „e“ Feind,
Ich muh es als jütere,
Zem Beispiel: wann die Sonn als scheint,
Dann geh ich als spaziere.

Unn geht merr als was dorch de Sinn,
Dann frag ich als mei Rümpfe,
Unn wann ich als recht dörftig bin,
Dann trint ich als mei Schöppche.

Unn is mei Dadel als ze frech,
Dann dunn ich en als frule,
Unn gud ich als im Kino Blech,
Dann dunn ich halt als ischlofe.

Unn find ich als en Stoff recht sei,
Dann ischreim ich als Gefchichter,
Unn jolt merr als was Timmes ei,
Dann mach ich als Gedichtcher.

Des „als“, des fliest merr von der Schnut,
Unn döst merr mich auch hande!
Weil’s „als“ merr als gelude dunt,
Drum dunn ich’s als gebrauch!!

Karl Ettlinger.

Sick ad

„Na, Kleiner, wenn das dein Vater sieht, daß du dich noch späust auf der Straße herumtreibst, was würde der wohl sagen!“

„Der jagte lieber: Sag es nicht der Mama.“

Judge.

„Georg hat einen neuen Kinderwertigkeit-Somplex.“

„Wie sieht sie denn aus?“

Wiscoufin-Optopus.

Ein Saie ist erunden worden, das zu öffnen unmöglich sein soll. Es vereint in glücklicher Weise die Haupt Eigenschaften eines Kuppel Fensters und einer Sardinienbüchse.

London Opinion.



CREME MOUSON

Reiz und Anmut eines jugendfrischen, zarten Teints erzielen und bewahren Sie durch tägliche Creme Mouson-Hautpflege. Die milde Creme Mouson-Seife reinigt in schonendster Weise das empfindliche Gebilde der Haut, während Creme Mouson alle Ungleichmäßigkeiten des Teints und den lästigen Hautglanz beseitigt. Creme Mouson erhält die Haut sammetweich geschmeidig und verleiht ihr ein vornehmes, mattes Aussehen.

In Tuben M. 0.40, M. 0.60, M. 0.80, in Dosen M. 0.75 und M. 1.30, Seife M. 0.70.

CREME MOUSON-SEIFE

Seit 53 Jahren
vorbildlich in Qualitätszigaretten
auf dem Weltmarkt

KYRIAZI FRÈRES

CAIRO - CAVALLA - AMSTERDAM
HAMBURG

1888 1873 - 1926 1888

Stottern

ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügliche Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Ärzten, Lehrern usw. u. a. m.! Glauben Sie, was früher selbst schwer Stottern. Jeder kann sich selbst von dem Übel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort Kosten aus mein Büchlein, Postfach 346.

L. Warnecke, Hannover,

Mein Heilsystem für alle Leiden (auch Stottern) neues Buch das beste, Auskauf gegen Markte Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lecastr. 37.

Neue Kraft dem Manne

durch das neue Sexual-Nähr- und Kräftigungsmittel „Eronin“ von Dr. med. Eisenbach. Nachhaltige, aufbauende, Kräfte erstreckende, verjüngende Wirkung bei vorzeitiger nervöser Schwäche, Alters- u. Erschöpfungszuständen, jedoch ohne schädliche Reizstoffe. 60 Port. Mk. 4.75, 120 Port. Mk. 8.50. Neueste Forschungsergebnisse u. Ursachen bisheriger, erfolgloser Bekämpfung, verschlossen gegen Eins. von 20 Pfg. Chem. Fabrik Lütetia, G. m. b. H., Cassel 346

+ Geschlechts- +

Leiden, Syphilis, Gonorrhoe, Mannschwäche, usw., auch in veralteter Form, ohne Spüren, ohne Salbe- u. Injektionsbehandlung, ohne Berufsstörung durch längerer Probe, unschädlich. Timm's Kräuter-uren. Aerzt. Gutachten! Viele Anerkennungs-schreiben! Seit über 20 Jahren in allen Blättern mit best. Erfolge angewandt. Verli. Sie meinen Ratgeber zur Erkennung d. Leidens geg. Einsend. v. 10 Pfg. Porto diskret. Dr. F. Rauscher, med. Verl., Hannover, Odeonstr. 3 seit 1924 Inhaber A. Kohnst.

ISCHIASAN

Salbenkur, hervorragend bewährt bei Ischias, Rheuma, Gicht und Hexenschuß.

Erstklassig begutachtet von Ärzten.

Kurpackung Mk. 7.50.

Erhältlich in allen Apotheken.

Generalvertrieb: P. Jacobowsky, Chem.-pharmaz. Präparat, Berlin W 39, Hohenstaufenstr. 1.

Ansat: Stephan 9043.

Bei etwaigen Bestellungen bitten wir auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

1926/JUGEND Nr. 22



Der große Flaggenstreit

„Uns kann's wurst sein. Schwarz bleibt auf alle Fälle.“